

Wir fragen Senator e.h. Dr. h.c. mult. W. Georg Olms

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTER DER GEORG OLMS VERLAG AG, HILDESHEIM



Können Sie sich noch an die erste Bibliothek oder Bücherei erinnern, die Sie besucht haben?

Ich bin in den Buchhandlungen meines Großvaters und Vaters aufgewachsen, das war meine Bücherei.

Was lesen Sie zur Zeit?

Just b.i.t.online, Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels und *Luo Ying, Erinnerungen an die Kulturrevolution*.

Lesen Sie in Ihrer Freizeit eBooks?

Entsetzlicher Gedanke! In meinem Büro gibt es weder einen Bildschirm, noch habe ich einen Laptop. Zum privaten Telefonieren ein Klapphandy – wie *Robert Redford*.

Wie viele Bücher haben Sie aktuell aus einer Bibliothek entliehen? Deren drei:

Manfred Spitzer: Die digitale Demenz / Zayed bin Sultan al Nahyan: A Life of Achievement / Springendes Pferd, Fliegender Drache. 35 Jahre Niedersachsen und China

In welcher Bibliothek auf der Welt würden Sie gern einmal stöbern?

In der größten Privatbibliothek des Sultanats Oman des Sheikh *Abdullah Al Salmi*, Religionsminister und Minister für Stiftungen.

Was war für Sie die größte Innovation seit Erfindung des Buchdrucks?

Die Faksimilierung und der reprographische Nachdruck. Diese zeichnet aus, Text und Abbildung der Originale in einer benutzerfreundlichen Form zu bieten und so die zumeist wertvollen Vorlagen zu schonen.

Schlägt Ihr Urlaubsherz für den Norden oder den Süden?

Das ist eine Frage der Jahreszeit: Im Sommer schätze ich Sylt und sonst die Golfstaaten, insbesondere die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi Arabien und das Sultanat Oman, auch der Araberpfede wegen.

Kaffee oder Tee?

Der grüne Tee, der schwarze Tee insbesondere Assam, die Ostfriesenmischung sowie der Pu Err-Tee.

Wofür würden Sie Ihren Job an den Nagel hängen?

Ich habe keinen Job. Ich habe zwei herrliche Berufe: den des Verlagsbuchhändlers und den des Züchters asil-arabischer Vollblutpferde. Da steht keiner zur Diskussion.

Ihre Meinung zur Deutschen Digitalen Bibliothek?

Ist eine faszinierende Errungenschaft, die in einer großen Vielfalt schon jetzt hilfreich ist, aber eben nur hilfreich, da immer noch nicht die Problematik der Alterungsbe-

ständigkeit gelöst ist. Zwangsläufig führt die Digitalisierung fort vom Buch und damit auch vom Leseerlebnis. Aber *Spitzer* fragt ja keiner!

Gibt es in zwanzig Jahren noch Bibliotheken?

Ja, gewiss und bis dahin wird sich gewiss noch mehr die Erkenntnis durchgesetzt haben: Der ernsthafte Wissenschaftler braucht für seine Arbeit Bücher in ihrer bewährten gedruckten Form, und zwar mehrere zugleich. Die Digitalisierung bietet die Vorteile des schnellen Findens. Mein Pamphlet mit der Zitatensammlung unter dem Titel „Leere Regale, leere Köpfe“ oder „Der rasende Stillstand“ (Paul Virilio) aus dem Jahre 2005 mit einer Anthologie und Aussagen aus berufenem Munde ist noch heute gültig und in 20 Jahren wohl ebenso (steht Interessenten gern zur Verfügung).

Schon Ende des 19. Jahrhunderts befürchtete *Theodor Fontane*, dass der Fortschritt seine Kinder eines Tages entlassen könnte als „elektrisch beleuchtete Barbaren“.

Was zeichnet die/den heutige/n Bibliothekar/in aus?

Dass sie die Vorteile der Digitalisierung zu schätzen wissen, ohne dabei den hohen Stellenwert des gedruckten Buches zu verkennen und ich unterstelle, sie denken so wie *Jorge Luis Borges*, der 1980 formuliert hatte: „Ich habe mir das Paradies immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.“ Heute würde er sicherlich ergänzen: „Und die Hölle als eine Art Riesenc computer mit Heerscharen von Laptops und Handyteufelchen.“